



Ausgabe Oktober 2020

BgZ-Newsletter

Ihr Newsletter zu den Themen Bildung, Migration,
Integration und gesellschaftlicher Zusammenhalt

Inhaltsverzeichnis

Neuzugang im Amt für Bildung und gesellschaftlichen Zusammenhalt	3
Wichtiger Hinweis zu den Sprechstunden der Flüchtlingssozialarbeit	4
Verabschiedung von „KoKo“ aus dem Landkreis Hameln-Pyrmont	5
„Hier steckt Bildung drin ?!“ – die etwas andere Bildungswoche	6
Interview mit Moritz Schwerthelm	7
Das Kuckucksbeet öffnet seine Tore	9
Speak Up! „Integration im Landkreis: zusammenleben, zusammen wachsen“	10
Kreative Gemeinschaftsaktion macht das Englische Viertel noch bunter	11
Zertifikatübergabe der Landkreis-Fortbildungsreihe: „Qualifizierung zum /zur „Integrationshelfer*in“	12
Fernstudium „Sozialpädagogik und Management“	13
Der Zahnputzbaum	14
Handhygiene in Zeiten wie diesen – wichtig wie nie!	15
Sprachen der Welt	16
Kennzahl des Quartals.....	17
Buchempfehlung	19
Veranstaltung: Regionale Integrationskonferenz – Thema Flucht & Behinderung	20
Welttag der humanitären Hilfe	20
Schulung: Traumata bei geflüchteten Kindern und Jugendlichen.....	22
Förderprogramm „Gemeinsam wirken in Zeiten von Corona“	22
Corona-Chronik – Eine Streitschrift	22

Neuzugang im Amt für Bildung und gesellschaftlichen Zusammenhalt



Ab dem 01.11.2020 gehört das Team Sozialpädagogik an Schulen (SopS) zum Amt für Bildung und gesellschaftlichen Zusammenhalt.

Diese sinnvolle Angliederung kommt zum richtigen Zeitpunkt, da das Team SopS gerade seine Präventionsstrategien mit den zusätzlichen Themen, wie z.B. „Soziale Medien“ und „Demokratie (er-)leben“ ergänzend zukunfts-mäßig - unter den bewährten Zielen, nämlich mit gruppenpädagogischen Angeboten universelle und spezifische Präventionsprogramme an den Schulen anzubieten, die neben der Gesundheitsförderung, die Bildungsgerechtigkeit und Chancengleichheit der Kinder und Jugendlichen erhöhen und Ausgrenzung (weitestgehend) vermeiden soll – ausrichten wollen.

Eine unabhängige Sozialpädagogik an Schulen kann diesbezüglich - neben der klassischen Schulsozialarbeit - ein wichtiger Kooperationspartner sein, indem sie mit Präventionsstrategien das vorbeugende Handeln in den Schulen unterstützt.

Das Team von derzeit neun Mitarbeiter*innen und einer Jahrespraktikantin (ESS), wird oft gefragt, was wir tun und was der Unterschied zur klassischen Schulsozialarbeit ist/sei.

Unterschiede zur klassischen Schulsozialarbeit ergeben sich schon aufgrund des Settings, da die Angebote gruppenpädagogisch mit der jeweiligen Klasse oder als klassenübergreifende AG überwiegend von Tandems (zwei Mitarbeiter*innen) durchgeführt werden.

Vorteile dieses Herangehens sind: Teamarbeit des Tandems wird vorgelebt, Klassen- und Schulklima verbessern sich nachweislich, Angebote weisen eine große Vielfalt auf, Mitarbeiter*innen vom Team SopS kommen von außen mit einem professionellen und fachspezifischen Blick auf die Systeme, ohne Teil der Schule zu sein, wodurch Entfremdung von der eigenen Profession vermieden wird.

Die Lehrerschaft meldet positiv zurück, dass die temporäre Anwesenheit des Teams mit Angebotsthemen einen festen Rahmen für die Kinder und Jugendlichen schafft.

Schnittmengen mit den örtlichen Schulsozialarbeitern bzw. pädagogischen Fachkräften ergeben sich insofern, dass aufgrund von Beobachtungen (Früherkennung) in Absprache mit den Lehrkräften hilfreiche Interventionen (u.a. mit Netzwerkpartnern) eingeleitet werden können, sowohl für einzelne Kinder und Jugendliche als

auch für konfliktbeladene Kleingruppen in den Klassen.

In Absprache mit den Schulleitungen werden initiierte Projekte (sofern gewünscht) schrittweise an verantwortliche Mitarbeiter*innen der Schulen übergeben, um Nachhaltigkeit zu sichern.

SopS liefert sozusagen das spezialisierte (Erfahrungs-)Wissen aus der gruppenpädagogischen Arbeit mit den einzelnen Schulklassen. Sensible Projekte führen wir gerne mit externen Fachleuten und Kooperationspartnern zusammen durch, wie z.B. die Sucht- und Drogenprävention.

Das Team SopS möchte sich als verlässlicher Netzwerkpartner in einem innovativen Landkreis Hameln-Pyrmont zukunftsfähig aufstellen, sein fachliches Wissen und Erfahrungen zur weiteren Schulentwicklungsplanung einbringen und sich selbst durch eine konstruktive Selbstreflexion als ständig sich weiterentwickelnde Organisationseinheit verstehen.

SopS bietet non-formale und informelle Bildungsmöglichkeiten und erreicht Kinder und Jugend-

liche somit u.a. an einem Ort, wo sie sich aufhalten. „Schule als Ort der Vergemeinschaftung“, d.h. Schule und der Landkreis bilden eine Verantwortungsgemeinschaft im ländlichen Raum.

Mit dem freiwilligen Angebot „SopS“ wird somit innerhalb der Bildungsregion durch die Vermittlung von Kompetenzen (incl. fünfjähriger Erfahrungen des Teams) - unabhängig von der sozialen Herkunft der Kinder und Jugendlichen - zur Stärkung ihrer Chancengleichheit, der Sicherung ihrer sozialen Teilhabe und der Entfaltung von ihren Talenten beigetragen.

Uns bereitet dieser Auftrag des Landkreises sehr viel Spaß und wir freuen uns auf einen offenen, innovativen und wertschätzenden Austausch innerhalb des neuen Amtes und unseres Netzwerkes!

Für weitere Fragen und Informationen steht Ihnen die Teamleitung der Sozialpädagogik an Schulen zur Verfügung:

Kerstin Weith
Kerstin.Weith@hameln-pyrmont.de
Tel. 05151 / 903-3423

Wichtiger Hinweis zu den Sprechstunden der Flüchtlingssozialarbeit

Coronabedingt müssen bis auf Weiteres die Sprechstunden der Flüchtlingssozialarbeit in den Städten und Gemeinden ausfallen.

Als Alternative zu den Sprechstunden vor Ort werden wir ab Montag, dem 02.11.2020 sowohl zentrale Sprechstunden hier im Kreishaus als auch entsprechende Onlinesprechstunden anbieten.

Weiterhin gilt, dass Vorsprachen nur mit Termin möglich sind. Termine müssen mindestens mit 24 Std. Vorlauf telefonisch vereinbart werden:

- **Für Aerzen und Hessisch Oldendorf**
Tina Begemann, Tel. 05151 / 903-3370
- **Für Bad Münder, Emmerthal und Hameln**
Sven Schnase, Tel. 05151 / 903-3352
- **Für Bad Pyrmont, Coppenbrügge, Salzhemmendorf und Hameln**
Vanessa Traue, Tel. 05151 / 093-3353

Wir bitten um Verständnis.

Verabschiedung von „Koko“ aus dem Landkreis Hameln-Pyrmont

„Bildung hat eine Schlüsselfunktion für die Integration der Neuzugewanderten in unsere Gesellschaft. Bildung ist Voraussetzung für den Zugang zum Arbeitsmarkt, die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben und dafür, dass zugewanderte Menschen in der Zukunft eigene Beiträge für unser Land und unsere Gesellschaft leisten können. Hierbei kommt den Kommunen eine maßgebliche Rolle zu. Denn in den Kommunen entscheidet sich, ob Integration gelingt.“ So beginnt die Förderrichtlinie zur kommunalen Koordinierung der Bildungsangebote für Neuzugewanderte vom 14.01.2016.

Da auch im Landkreis Hameln-Pyrmont seit dem Jahr 2015 die Flüchtlingszahlen massiv gestiegen sind, wurde im September 2016 Dank einer Förderung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) und des Deutschen Zentrums für Luft- und Raumfahrt e. V. als Projektträger, die Projektstelle der kommunalen Koordinierung der Bildungsangebote für Neuzugewanderte (kurz „Koko“) als Ergänzung zum damals bereits vorhandenen Bildungsbüro des Landkreises installiert, um den besonderen Herausforderungen im Bereich der Bildungs- und Integrationsangebote für Geflüchtete jedweden Alters zu begegnen.

Ziele der Förderung waren unter anderem die Bündelung der lokalen Kräfte, das gemeinschaftliche Zusammenwirken aller Bildungsakteure sowie die Optimierung der kommunalen Koordinierung und der ressortübergreifenden Abstimmung der für diese Querschnittsaufgabe zuständigen Ämter und Einrichtungen innerhalb der Kommunalverwaltung.

Das Projekt der kommunalen Koordinierung ging am 31. August 2020 nach nun vier spannenden und erfolgreichen Jahren zu Ende. Während der Projektlaufzeit wurden unterschiedlichste Maßnahmen durchgeführt und weitere Teilprojekte initiiert.

Da sich schnell ein besonderer Bedarf konkret im Bereich des Spracherwerbs herauskristallisierte, wurden diverse Maßnahmen unterstützt beziehungsweise implementiert. Hier ist insbesondere die Einrichtung der Stelle der zentralen Sprachförderkoordination zu erwähnen, welche seit

September 2017 für die allumfassende Beratung und organisierte Zuststeuerung von potenziellen Teilnehmenden in Sprachkurse zuständig ist (s. auch unser Newsletter von April 2020). Ein besonderes Highlight war sicher die Bildungskonferenz zum Thema „Neuzuwanderung“ zur „Halbzeit“ im April 2018, auf der im Rahmen eines Expertenaustauschs konkrete Fragen bezüglich der Integration von Geflüchteten bearbeitet und beantwortet wurden. Im Ergebnis wurde deutlich, dass das Thema „Integration durch Bildung“ nicht als Einbahnstraße gedacht werden darf und dass die Einbindung und feste Implementierung von Sozialwesen und informellen Angeboten in den Bereich der formalen Bildung als Grundlage für gelingende Integrationsarbeit wesentlich zu sein scheinen.

Daraufhin wurde beispielsweise in enger Zusammenarbeit zwischen der lokalen Volkshochschule und dem Bildungsbüro des Landkreises intensiv und konzeptionell am Erwerb von Schulabschlüssen auf dem 2. Bildungsweg für Neuzugewanderte gearbeitet. Des Weiteren wurde ein örtlicher Bildungsträger aktiv bei der Einrichtung einer Großtagespflege zur Kinderbetreuung im Rahmen von Frauen-Integrationskursen unterstützt.

Zuletzt und aktuell wird sich intensiv mit der Thematik der Integration von Geflüchteten in den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt beschäftigt. Viele geflüchtete Menschen haben mittlerweile den Weg in Ausbildung oder Arbeit gefunden, sie benötigen aber dennoch unterschiedliche Unterstützungsangebote, die es zu generieren und bereitzustellen gilt.

In den meisten Bereichen besteht also mittlerweile ein weitestgehend koordiniertes, bedarfsgerechtes und –deckendes Bildungsangebot für Neuzugewanderte und ist dank verschiedener Informationsquellen eigenverantwortlich für die Zielgruppe zugänglich.

„Hier steckt Bildung drin?!“ – die etwas andere Bildungswoche

Anlässlich des Weltbildungstags am 8. September standen erneut die Bedeutung der Bildung in allen Lebensphasen sowie die Vielfalt der Bildung im Mittelpunkt.

Unter dem Motto „hier steckt Bildung drin?!“ fand im Landkreis Hameln-Pyrmont bereits zum fünften Mal die „Lange Woche der Bildung“ statt. Ein erweitertes und ganzheitliches Verständnis von Bildung zu fördern ist das Ziel der Bildungswoche, das diesmal anders umgesetzt werden musste als in den Vorjahren.

Natürlich ging es in diesem September nicht, eine Vielzahl von öffentlichen Veranstaltung aus dem Bereich der non-formalen Bildung zu veranstalten. Auch eine zur Eröffnung geplante Vortragsveranstaltung musste aus coronabedingten Organisationsgründen in den letzten Tagen leider noch abgesagt werden.

So wurde das Ziel der Bewusstmachung der Bedeutung des non-formalen und informellen Bildungsbereichs in diesem Jahr unter der Überschrift „hier steckt Bildung drin“ mit einer Serie von Artikeln über diverse Kanäle in die Öffentlichkeit gebracht. Dabei gab es jeden Tag einen neuen Schwerpunkt:

- Non-formale und informelle Bildung
- Bildung für nachhaltige Entwicklung
- Grundbildung
- Bildung durch Spielen und Lesen
- Medienbildung
- Demokratiebildung
- Bildung durch Naturerleben

Für den ersten Beitrag zum erweiterten Bildungsverständnis hat die Bildungsregion Hameln-Pyrmont mit Herrn Moritz Schwerthelm gesprochen (dazu mehr im nachfolgenden Interview).

Auch die weiteren Beiträge der Serie stellten zu ihrem Schwerpunktthema Beispiele vor. In dem Artikel zur **Bildung für nachhaltige Entwicklung** wird auf die Klimaschutzagentur Weserbergland verwiesen, die nebst Beratung und Informationen auch zahlreiche Veranstaltungen zum Thema Energiesparen und Umweltschutz anbietet.

Das **Regionales Grundbildungszentrum Weserbergland** in Trägerschaft der LEB in Niedersachsen e.V. bietet Projekte zum Thema der Grundbildung in der Jugendanstalt Hameln an und darüber hinaus allgemein für Menschen mit Grundbildungsbedarf.

In dem Artikel **„Bildung durch Spielen und Lernen“** werden einige Beispiele aufgezeigt, wie Bildung am Kind positiv durch spielerische und kreative Ideen gestaltet werden kann. Darüber hinaus werden einige Angebote zum Thema „Lernen durch Lesen“ vorgestellt.

Gerade in der heutigen Zeit ist in bewusster, eigenständiger und kompetenter Umgang mit den Medien unumgänglich. Die **AG Medien** hat sich die Vermittlung dieser Kompetenzen an Kinder und Jugendliche zum Ziel genommen und möchte sie bei der Entwicklung von Medienkompetenzen unterstützen.

Die Beteiligung an Entscheidungen, die einen selbst betreffen, hat keine Altersgrenze. **Demokratiebildung** beginnt schon im Kindesalter, doch wie kann diese Beteiligung bei den Kleinsten gestaltet werden? Dieser Frage wird in dem Artikel „Demokratie und Partizipation von Anfang an als Schlüssel zur Bildung in der Kindertagespflege“ nachgegangen.

Bei vielen Menschen ist das Umweltbewusstsein in den letzten stark gestiegen. Doch wie sieht es mit den Naturkenntnissen aus? Auch das Lernen durch das aktive Erleben von Natur und Umwelt gehört zu einem allumfassenden pädagogischen Konzept dazu. Der Artikel **„Bildung durch Naturerleben“** zeigt, warum auch das Lernen in der Natur zu einem ganzheitlich gedachten Bildungsbegriff dazugehört.

Alle Artikel und Videos der Langen Woche der Bildung können hier noch einmal nachgelesen werden: <https://bildungsregion-hameln-pyrmont.de/ueber-die-bildungsregion/lange-woche-der-bildung/>

Für weitere Fragen und Informationen steht Ihnen die Mitarbeiterin des Bildungsbüros zur Verfügung:

Ulrike Lange-Kabitz
Ulrike.langekabitz@hameln-pyrmont.de
Tel. 05151 / 903-3720

Interview mit Moritz Schwerthelm

Moritz Schwerthelm, geboren und aufgewachsen in Hameln, ist Bildungswissenschaftler und Jugendarbeitsforscher an der Universität Hamburg. Seine Arbeitsschwerpunkte sind Gesellschaftliches Engagement, demokratische Partizipation und Demokratiebildung von Kindern und Jugendlichen in der Kinder- und Jugendhilfe, insbesondere in der Kinder- und Jugendarbeit. Er beschäftigt sich mit der Frage, welche Bedingungen Menschen brauchen, um sich zu bilden und wo und auf welche Art und Weise sie Demokrat*innen werden können.



Er ist Vorstandsmitglied der Bundesarbeitsgemeinschaft Offene Kinder- und Jugendeinrichtungen e.V. sowie des Verbands Kinder- und Jugendarbeit Hamburg e.V.

Website:

<https://www.ew.uni-hamburg.de/ueber-die-fakultaet/personen/schwerthelm.html>

Was sagt Wissenschaft zur Bedeutung von sogenannter non-formaler und informeller Bildung?

Moritz Schwerthelm: Für den Bestand moderner demokratischer Gesellschaften ist es notwendig, dass sich Menschen auf zweierlei Weise in die Gemeinschaft einbringen und diese mitgestalten: zum einen durch ökonomische und zum anderen durch politische Integration. Ökonomische Integration bedeutet, dass sich Menschen durch Arbeit an der Reproduktion der Gesellschaft beteiligen und dadurch auch am Wohlstand teilhaben können. Es ist die Aufgabe der Schule junge Menschen durch formale Bildung darauf vorzubereiten. Politische Integration meint, dass sich Menschen in Auseinandersetzung mit anderen Gesellschaftsmitgliedern an gesellschaftlichen oder politischen Beratungen und Entscheidungen beteiligen müssen. Sie nehmen also an Demokratie teil. Dabei verwirklichen

sie ihre eigenen Interessen, setzen sie aber auch in ein Verhältnis zu denen ihrer Mitbürger*innen. Ein solches Handeln eröffnet schon im Kleinen das, was wir non-formale und informelle Bildung nennen. Diese setzt die Eigenaktivität, der sich bildenden Menschen voraus. Selbstbildung beginnt also mit der konkreten Erfahrung, eigene Interessen zu verfolgen und sich in Auseinandersetzung mit anderen den eigenen oder gemeinsamen Themen zu widmen. Insofern ist Selbstbildung auch weniger ein individueller Prozess, sondern hat eine starke soziale Komponente. Hier besteht eine Verbindung zwischen Selbstbildung und Demokratiebildung, weil sich diese in der (im besten Falle) demokratischen Auseinandersetzung mit anderen vollzieht. Das heißt, wir lernen dort demokratisch zu handeln, wo wir jetzt schon Demokratie ausüben können.

Dieser zweite Aspekt von Bildung müsste, so sollte man meinen, gerade in Zeiten in denen von einer „Krise der repräsentativen Demokratie“ die Rede ist, besondere Beachtung finden. Allerdings rückt er in öffentlichen Debatten sehr häufig in den Hintergrund und die Qualifikation für den Arbeitsmarkt dominiert. Studien zur Bildung junger Menschen bestätigen dies und die aktuelle Jugendforschung stellt fest, dass die Corona-Pandemie die Reduzierung junger Menschen auf ‚Schüler*innen‘ noch einmal deutlich verstärkt hat: Alle Lebensbereiche von Kindern und Jugendlichen werden weitreichend eingeschränkt. Vor allem über das Home-Schooling und die Öffnung der Schulen wird diskutiert. Versuche junger Menschen, die für Selbstbildung notwendigen sozialen Kontakte aufrecht zu erhalten, werden in Medien problematisiert und unter Stichwörtern wie „Corona-Partys“ oder einer „gesteigerten Nutzung digitaler Medien“ als Gefahr abgetan. Obwohl die darin steckende Artikulation gesellschaftlicher und politisch relevanter Themen, wie die Klimakrise, die Chancengleichheit oder die Benachteiligung in der Corona-Krise, eigentlich nicht zu übersehen sind.

Wo findet das für (Kinder und) Jugendliche statt?

Moritz Schwerthelm: Informelle Bildung kann im Prinzip überall dort stattfinden, wo sich Menschen eigenaktiv im Alltag mit ihrer Umwelt auseinandersetzen. Es gibt jedoch nur wenige Berei-

che, wo eine solche Bildung pädagogisch unterstützt wird. Das nennen wir dann non-formale Bildung. Hier sind pädagogische Fachkräfte per Gesetz dazu verpflichtet, gute Rahmenbedingungen zu schaffen, die jungen Menschen Selbst- und Demokratiebildung ermöglichen. Das ist vor allem die Kinder- und Jugendarbeit wie sie selbstverständlich auch in Hameln-Pyrmont existiert, also Jugendzentren, Jugendprojekte, kommunale Jugendbeteiligung und Jugendverbände, wie die Pfadfinder oder die kirchlichen Jugendorganisationen. Aber auch in Kindertagesstätten und Ganztagsangeboten an Schule sollte es genau darum gehen. In diesen Bereichen sind tagtäglich qualifizierte Fachkräfte damit beschäftigt, Interessen von Kindern und Jugendlichen zu erkennen und aufzugreifen. Sie schaffen den nötigen Freiraum zur Beschäftigung mit den eigenen Bildungsthemen und unterstützen junge Menschen dabei, ihre Anliegen in der Öffentlichkeit zu artikulieren und mit anderen Gesellschaftsmitgliedern in einen Dialog zu treten. So eröffnen sie Bildungserfahrungen, die einerseits für ihre Selbstverwirklichung und andererseits für unsere demokratische Gesellschaft wichtig sind. Wie sie dies tut, erzähle ich ja noch einmal ausführlich in dem Video https://youtu.be/CVbbpqi_k4

Abgesehen davon, dass diese Berufsgruppe relativ schlecht bezahlt wird, übernimmt sie eine nicht leichte Aufgabe. Denn gleichzeitig wird sie von Entscheidungsträgern vermehrt in die Pflicht genommen, die Schule mit ihrer Funktion der Qualifikation und Ausbildung zu unterstützen. Statt als einziger gesellschaftlicher Bereich, in dem Selbst- und Demokratiebildung pädagogisch unterstützt wird, eben dieser Aufgabe nachkommen zu können, sollen sie bei den Hausaufgaben unterstützen, Berufsberatung und Bewerbungstrainings anbieten und ‚schulische Probleme‘ lösen. Wie auch der letzte Jugendbericht der Bundesregierung feststellt, ist das ein großes Problem, weil jungen Menschen so immer weniger Bereiche zur Verfügung stehen, in denen sie sich erstens selbstverwirklichen und sich zweitens auf demokratische Weise in die Gesellschaft einbringen können.

Was können Kommunen zur Unterstützung non-formaler und informeller Bildung tun?

Moritz Schwerthelm: Zunächst wäre das die Anerkennung des spezifischen Auftrags zur Selbst- und Demokratiebildung der Jugendarbeit. Ein

Problem dabei ist, dass die Wirksamkeit solcher Formen von Bildung kaum gemessen werden kann. In einer Gesellschaft, die sich stark an ökonomischen Prinzipien der Effizienz und Effektivität orientiert, werden die spezifischen Leistungen der non-formalen Bildung deshalb nicht angemessen anerkannt. Dies wirkt sich auch auf die Finanzierung dieses Feldes aus, dass zunehmend gegenüber jenen Bereichen benachteiligt wird, die sogenannte ‚individuelle Leistungen‘ erbringen und deshalb ihre Wirksamkeit vermeintlich besser nachweisen können: Ob eine Jugendliche einen Arbeitsplatz bekommt oder ihre Existenz ökonomisch gesichert ist, kann ich messen. Mal abgesehen davon, dass ich nicht mit Sicherheit sagen kann, wessen Verdienst dies ist. Ob oder inwieweit ein non-formales Angebot dazu beiträgt, dass sich eine Jugendliche selbst verwirklicht und demokratisch in die Gemeinschaft einbringt, ist viel schwerer zu messen. Die Statistiken geben Aufschluss darüber, dass der Anteil der Ausgaben für die Jugendarbeit an den Gesamtausgaben der Jugendhilfe bundesweit immer geringer wird. Zur Unterstützung non-formaler Bildung muss jedoch eine Finanzierung der Jugendarbeit gewährleistet sein und bleiben, die dem Bedarf der Kinder und Jugendlichen an Freiräumen für selbstbestimmte und demokratische Bildung gerecht wird.

Neben der Sicherung des Handlungsfeldes ist ein weiterer Punkt fast noch entscheidender: die kommunale Beteiligung junger Menschen. Dazu sollten Kommunen verstärkt Kooperationen zwischen Trägern der non-formalen Bildung anregen, in denen es wirklich um die Interessen der Kinder und Jugendlichen geht. Denn das alles hat wenig Sinn, wenn die Artikulation eigener Anliegen und die Versuche der Mitgestaltung von Gesellschaft ins Leere laufen und die Interessen junger Menschen nicht berücksichtigt werden und ihnen keine Mitbestimmungsrechte gewährt werden, wie es die UN-Kinderrechtskonventionen und Bundes- sowie Landesgesetze eigentlich vorsehen. Schließlich haben alle jungen Menschen ein Recht darauf, sich an Entscheidungen zu beteiligen, die sie betreffen. Es ist die Funktion der Kinder- und Jugendarbeit, die Verwirklichung dieses Rechts zu unterstützen.

Das gesamte Interview finden Sie online unter: <https://www.youtube.com/watch?v=Gr4GY3U1Wc8&list=PLG5MivJkIHJEJcO8Fs64X57OPAZxEKLWA>

Das Kuckucksbeet öffnet seine Tore



Endlich war es soweit, die erste Pflanzaktion im Kuckucksbeet konnte beginnen und die Kinder, die am Vortag noch neugierig über den Zaun geschaut hatten, konnten voller Tatendrang ihr gärtnerisches Können unter Beweis stellen.

Rund 400 Blumenzwiebeln wollten ihren Weg ins Erdreich finden, auf, dass sie im Frühjahr ihre volle Farbenpracht entfalten, um so nicht nur Hummeln und Bienen anzulocken, sondern auch den Bewohnern des Kuckucks den Weg in den neu entstandenen, interkulturellen Garten zu weisen.

Schließlich ist es ihr Garten, der da gerade immer mehr Form annimmt, in dem die Hochbeete bereitstehen, welche im kommenden Jahr mit allerlei Saatgut versehen werden sollen, auf, dass Möhren und Radieschen sprießen und zucker-süße Erdbeeren reifen.



Es ist ihr Garten, der im Rahmen des Projektes „JUGEND STÄRKEN im Quartier“ gefördert wird und der zu einem Begegnungsort werden soll, an dem sich, durch das gemeinsame Tun, noch einmal ganz neue Perspektiven eröffnen und der Zusammenhalt gestärkt wird.

Aber aller Anfang ist ja bekanntlich schwer, und so kamen die emsigen Gärtner*innen auch ganz schön ins Schwitzen, als sie dem lehmigen Boden mit ihren Blumenkellen zu Leibe rückten, um die gegrabenen Löcher mit etwas Sand, Dünger und schlussendlich einer Blumenzwiebel wieder zu befüllen. Und danach, da sah es aus, als ob nichts gewesen wäre...

So ist das mit einem Garten, er braucht jede Menge Geduld und so bleibt auch immer wieder Zeit für ein Gespräch, auf, dass aus Nachbarn Freunde werden.

Für weitere Fragen und Informationen stehen gerne zur Verfügung:

Christine Gleiss - Gartenleitung
spielwerkstatt-hm@web.de
Tel. 05151 / 45 700

Koordinatorin des Projektes „JUGEND STÄRKEN im Quartier“

Julia Martin
julia.martin@hameln-pyrmont.de
Tel. 05151 / 903 – 3011

Das Projekt „Garten kunterbunt – das Kuckucksbeet“ wird im Rahmen des Programms „JUGEND STÄRKEN im Quartier“ durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ), das Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat (BMI) und den Europäischen Sozialfonds gefördert.

Speak Up! „Integration im Landkreis: zusammenleben, zusammen wachsen“



Vom 27.09. bis zum 04.10.2020 fanden deutschlandweit Aktivitäten zur Interkulturellen Woche statt. Auch der Landkreis Hameln-Pyrmont beteiligte sich mit einer Aktion unter dem Motto „Integration im Landkreis: zusammenleben, zusammen wachsen“.

Auf Initiative der Koordinierungsstelle Migration und Teilhabe unter Beteiligung des Migrationsrates Hameln-Pyrmont präsentierte sich der Landkreis am 30.09. in Kooperation mit der „Unter einem Dach gUg“ und dem Integrationsmanagements Hameln vor dem Hochzeitshaus Hameln mit einer SpeakUp! Box. Zum Thema der Interkulturellen Woche konnten Bürger/innen vor der Kamera ihr Statement abgeben.



Off hörten die Initiator/innen auch bei den Gesprächen am Rande von einer friedlichen Nachbarschaft, vom Wohlfühlen im neuen Lebensumfeld, von den vielen Chancen und Möglichkeiten in Deutschland, aber auch vom alltäglichen Miteinander zwischen den hier lebenden Menschen verschiedener Kulturen. Aber auch das Bemühen um einen festen Aufenthaltstitel und der lange Weg dorthin oder die Schwierigkeit beim Erlernen der deutschen Sprache als Schlüssel für eine tatsächliche Integration wurde thematisiert.

Die Ergebnisse der Gespräche fließen nun in die weitere Arbeit der Koordinierungsstelle Migration und Teilhabe ein.

Statements die in der SpeakUp! Box per Videobeitrag aufgenommen wurden:

www.hameln-pyrmont.de/SpeakUp

Für weitere Fragen und Informationen steht Ihnen die Koordinatorin für Migration und Teilhabe zur Verfügung:

Regina Kitsche

Regina.kitsche@hameln-pyrmont.de

Tel. 05151 / 903-3012

Kreative Gemeinschaftsaktion macht das Englische Viertel noch bunter

Am letzten Wochenende trotzte eine Gemeinschaftsaktion im interkulturell gemischten Englischen Viertel in der Nordstadt der Corona-Welle: über 40 Erwachsene, Kinder und Jugendliche beteiligten sich in mehreren kleineren Gruppen auf mehrere Tage verteilt an dieser Aktion, um das bunte Leben auch nach außen sichtbar noch bunter werden zu lassen.

Unter Berücksichtigung aller Hygienebestimmungen und Abstandsregeln trafen sich zwei ganze Tage lang Bewohner*innen, ehrenamtlich Engagierte und Teilnehmer*innen von Gruppenangeboten nach einer Corona-bedingten längeren Pause zu einer einzigartigen Gemeinschaftsaktion. Eigens für den Außenbereich entworfene und vorbereitete Sitzmöbel wurden in den Farben der Gemeinschaftshäuser bunt angestrichen. Nach nächtlichem Trocknen der Einzelteile wurden sie in mühsamer Detailarbeit unter fachlicher Anleitung durch ein kompetentes Kreativteam mit über 700 Schrauben zusammenmontiert. Nach dem sonnigen ersten Tag hielt der fast durchgängige Regen am Samstag die motivierten Kreativen nicht davon ab, tatkräftig und handwerklich geschickt zuzupacken und die Möbel entgegen der Planung statt erst am dritten Tag schon am zweiten Tag fertigzustellen und im Garten der Gemeinschaftshäuser aufzustellen.



Selbst kleinere Kinder pinselten mit größter Sorgfalt und Hingabe die Holzflächen von drei Sitzhockern farbig an. Jugendliche und Erwachsene erprobten sich teilweise zum ersten Mal mit dem Akkuschauber. Beim Transportieren der fertigen Sitzbänke, dem Tisch und der Liegebänke packten mehrere kräftige Menschen an und fanden den idealen Standort für die wetterfesten Sitzgelegenheiten im Gemeinschaftsgarten.



Neben den neuen bunten Möbeln, die jetzt den Außenbereich schmücken und zum Verweilen jeglicher Art einladen, haben zwei Tage des gemeinsamen Schaffens viel Spaß gemacht, zusammengeschweißt und die Lust auf gemeinsame weitere Aktivitäten im Englischen Viertel geweckt.

Initiiert hatte dieses Kreativ-Wochenende die Koordinierungsstelle Migration und Teilhabe des Landkreises Hameln-Pyrmont in Kooperation mit dem Teilhabeprojekt „Unter einem Dach gUG“, um einen weiteren bunten Farbleck in den Außenbereich der bunten Häuser zu bringen und das Gemeinschaftsleben neu zu aktivieren.

Für weitere Fragen und Informationen steht Ihnen die Koordinatorin für Migration und Teilhabe zur Verfügung:

Regina Kitsche

Regina.kitsche@hameln-pyrmont.de

Tel. 05151 / 903-3012

Zertifikatübergabe der Landkreis-Fortbildungsreihe: „Qualifizierung zum /zur „Integrationshelfer*in“



Am 09.10.2020 endete eine vom Landkreis angebotene Fortbildungsreihe zur Qualifizierung für das ehrenamtliche Engagement für und mit Geflüchteten. Im Zeitraum vom 04.09. bis zum 09.10.2020 wurden an 5 Seminartagen im Kreishaus Hameln-Pyrmont interessierte Frauen und Männer verschiedener Altersgruppen, mit und ohne Migrationshintergrund, für einen ehrenamtlichen Einsatz im Landkreis qualifiziert.

Obwohl die Zahl der neuzugewiesenen Geflüchteten im Landkreis rückläufig ist, benötigen noch immer viele Menschen, die zu uns kommen, Unterstützung, um sich in ihrem neuen Wohnumfeld zu integrieren, den Zugang in die örtliche Bildungslandschaft sowie in den Arbeits- und Wohnungsmarkt zu bekommen und am gesellschaftlichen Leben teilhaben zu können.

Neben der Flüchtlingssozialarbeit des Landkreises Hameln-Pyrmont wird diese Unterstützung durch engagierte und entsprechend qualifizierte Ehrenamtliche, die den geflüchteten Familien bzw. Einzelpersonen bei „Alltagsfragen“ zur Seite zu stehen, gewährleistet.

Die Begleitung und Betreuung orientiert sich dabei stets an dem Grundsatz „Hilfe zur Selbsthilfe“.

Das ehrenamtliche Engagement in der Arbeit mit Geflüchteten ist einerseits eine sinnstiftende, vielfältige Aufgabe, die den Kontakt zu Menschen unterschiedlicher Herkunft ermöglicht und den Horizont

für andere Kulturen erweitert. Gleichzeitig ist es verbunden mit den unterschiedlichsten Anforderungen, mit Hintergrundkenntnissen und Herausforderungen. Das Wissen um die eigenen Fähigkeiten und Ziele, aber auch das Erkennen der eigenen Grenzen und denen des Gegenübers, stellt ein Spannungsfeld dar, in dem sich das Engagement in einem interessanten, vielfältigen Tätigkeitsbereich bewegt.



Am vergangenen Freitag, den 09.10.2020 wurde die Fortbildungsreihe mit einer Abschlusspräsentation und einer feierlichen Zertifikatübergabe durch Kreisrätin Sabine Meißner beendet. 14 Teilnehmer können mit der Erlangung des Zertifikates jetzt als Integrationsbegleiterinnen und -begleiter tätig werden und eine entsprechende Aufwandsentschädigung erhalten. Initiiert wurde diese Qualifizierungsmaßnahme durch das Amt für Bildung und gesellschaftlichen Zusammenhalt beim Landkreis Hameln-Pyrmont.

Für weitere Fragen und Informationen steht Ihnen die Koordinatorin für Migration und Teilhabe zur Verfügung:

Regina Kitsche

Regina.kitsche@hameln-pyrmont.de

Tel. 05151 / 903-301

Fernstudium „Sozialpädagogik und Management“

Fachschule Sozialpädagogik haben ab Oktober 2020 die sehr gute Möglichkeit, parallel zur Ausbildung das integrative Fernstudium „Sozialpädagogik und Management“ (BA) zu absolvieren. Um diese Möglichkeit anzubieten, kooperiert die Fachschule Sozialpädagogik an der Elisabeth-Selbert-Schule ab dem kommenden Schuljahr 2020/2021 mit dem Institut für Fernstudium (IFF) der FHM (Fachhochschule des Mittelstandes) in Bielefeld. Die Aufnahmevoraussetzungen sind, neben dem erfolgreichen Abschluss zur Sozialpädagogischen Assistentin/zum Sozialpädagogischen Assistenten, das Abitur bzw. Fachabitur.

Das integrative Fernstudium dauert insgesamt 3 1/2 Jahre. Nach zwei Jahren schließen die Fachschülerinnen und Fachschüler die Ausbildung als Erzieherin/Erzieher ab, in weiteren zwei Jahren ihr Studium mit dem akademischen Bachelor-Abschluss „Sozialpädagogik und Management“. Während der letzten beiden Jahre nach dem Berufsabschluss kann das Studium berufsbegleitend absolviert werden. Der Studienabschluss qualifiziert z. B. für Leitungsfunktionen in Einrichtungen, Familienbildung, Fachberatung, Schulsozialarbeit. Die monatlichen Studiengebühren betragen neben den Aufnahme- und Prüfungsgebühr 230,- €, sind aber aufgrund der monatlichen Unterstützung als Zuschuss durch die Aufstiegsfortbildung („Meister-Bafög“) zu bewältigen.

Die Organisation des integrativen Fernstudiums wird an der Elisabeth-Selbert-Schule durch das

Studienzentrum übernommen, das die Studierenden auch berät und Kontakt zum Institut für Fernstudium der FHM hält. Die Organisation des integrativen Fernstudiums wird an der Elisabeth-Selbert-Schule durch das Studienzentrum mit Frau Kessler und Herrn Reuter als Leitungsteam

übernommen, die beiden beraten die Studierenden und halten Kontakt zum Institut für Fernstudium der FHM hält. Bisher haben sich zehn Schülerinnen und Schüler für das neue Angebot angemeldet, welches im Oktober 2020 startet.



Die Unterzeichnung des Kooperationsvertrages fand am 17.06.2020 um 11.00 Uhr in der Aula des Schulstandortes Thibautstraße 11 der Elisabeth-Selbert-Schule statt. Alle Anwesenden der Elisabeth-Selbert-Schule und der Fachhochschule sowie unsere Gäste vom Förderverein der Schule mit Frau Karin Echtermann als Vorsitzende und Frau Ruth Leunig als stellvertretende Landrätin waren sich einig, dass dieses Angebot für Hameln und die ganze Region als zukunftssträchtige Weiterentwicklung bedeutet. Die Elisabeth-Selbert-Schule wurde als 43. Partnerschule begrüßt, die die Akademisierung der Erzieherausbildung voranbringt.

Weitere Informationen finden Sie auf der Internetseite der ESS:

<https://www.ess-hameln.de/bildung/abteilungen/aktuelles/studienzentrum.html>

Der Zahnputzbaum



Da in diesem Jahr coronabedingt keine öffentlichen Aktionen und Besuche in Kitas und Grundschulen zum Thema Zahngesundheit stattfinden

können, hat das Team Kinder- und Jugendgesundheit/Zahnpflege unter anderem den ersten Zahnputzbaum in der Hamelner AWO Kindertagesstätte, Schwarzer Weg aufgestellt.

Die Idee, Kinder mit einem Baum voller Zahnbrushen und Bechern zu überraschen, entstand durch eine selbst geschriebene Geschichte von den „Zahnputzfreunden Dino und Jimmy im Zahnputzland“. Kinder und ihre Eltern freuen sich nun darüber, die „Früchte“ des Baumes pflücken zu dürfen und die Geschichte der beiden Freunde zu hören. Abgerundet wurde die Aktion des Teams Kinder- und Jugendgesundheit/Zahnpflege Hameln-Pyrmont von einem Plakat, einem Ausmalblatt von Dino und Jimmy und der Bitte an die Eltern, gut auf die Zähne ihrer Kinder aufzupassen.

Passend zum Tag der Zahngesundheit am 25. September 2020 hier die wichtigsten Regeln:



Weiter Informationen erhalten Sie unter: <https://www.tagderzahngesundheit.de/>

Handhygiene in Zeiten wie diesen – wichtig wie nie!

Seit 2008 findet jährlich am 15. Oktober der von der Weltgesundheitsorganisation – WHO ins Leben gerufene internationale Hände-Washtag statt. Ziel war es, das Bewusstsein für die Notwendigkeit des Hände-Waschens mit Seife zu schärfen. Die europäischen Kinder wissen normalerweise um die Notwendigkeit des Händewaschens, nicht aber die Kinder in Entwicklungsländern. Insbesondere hier soll der Internationale Hände-Washtag mit vielen Informationen aufklären und zu einer besseren Hygiene beitragen.

Doch auch bei uns ist das Thema Hände-Waschen in diesem Jahr noch einmal ganz neu in den Fokus der Aufmerksamkeit und Aufklärung geraten.

So ziemlich in jeder Nachrichtensendung zum Thema Corona Virus war im Frühjahr zu hören: Händewaschen ist das A und O, um der weiteren Ausbreitung des Corona Virus entgegenzuwirken.

Doch nur bei der richtigen Durchführung hilft das Händewaschen überhaupt etwas. Ärzte empfehlen, die Hände 30 Sekunden lang mit warmen Wasser und Seife gründlich zu waschen. Wer kannte vor dem Frühjahr schon den Tipp, beim Waschen zwei Mal das Geburtstagslied Happy Birthday zu singen, um die Dauer von 30 Sekunden einschätzen zu können?! Wem das auf die Dauer zu langweilig wird, der kann sich auf der kostenfreien Website www.washyourlyrics.com eine Anleitung zum richtigen Händewaschen mit seinem eigenen Lieblingslied erstellen lassen.

Weitere Informationen rund um das Thema Händewaschen:

<https://www.infektionsschutz.de/haendewaschen/>

Piktogramme Händewaschen – 5 Schritte



Nass machen



Rundum einseifen



Zeit lassen



Gründlich abspülen



Sorgfältig abtrocknen

Quelle: Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) Stand: 2017

Sprachen der Welt

Die Sprache ist der Motor der Menschheit und sie hat eine lange Tradition. Aramäisch gilt mit 3000 Jahren als die älteste noch heute gesprochene Sprache. Aramäisch ist die Vorgängersprache der heutigen Syrischen Sprache, sie wird auch „die Sprache Jesu“ genannt. Danach folgt die zweitälteste Sprache Altgriechisch mit 2800 Jahren.

Laut Forschungen der Uni Leipzig gibt es ca. 7.000 Sprachen und unzählige Dialekte weltweit mit den folgenden zehn meistgesprochenen Sprachen (in Millionen):

1. Mandarin-Chinesisch	726
2. Englisch	427
3. Spanisch	266
4. Hindi	182
5. Arabisch	181
6. Portugiesisch	165
7. Bengali	162
8. Russisch	158
9. Japanisch	124
10. Deutsch	121

Quelle: www.uni-leipzig.de



Auch in unserem Landkreis werden viele verschiedene Sprachen gesprochen. Durch die Einwanderungen der letzten Jahrzehnte befinden sich folgende Top-10-Nationalitäten in unserer Mitte:

Häufigste europäische Herkunft - 2019		
Land	Anzahl	Anteil in %
Hameln-Pyrmont Gesamt	16910	100%
Türkei	2670	15,8%
Rumänien	1295	7,7%
Polen	1050	6,2%
Italien	585	3,5%
Kroatien	580	3,4%
Russische Föderation	455	2,7%
Serbien (ohne Kosovo)	435	2,6%
Kosovo (ab 2008)	395	2,3%
Ukraine	375	2,2%
Bulgarien	365	2,2%

Häufigste nicht-europäische Herkunft - 2019		
Land	Anzahl	Anteil in %
Hameln-Pyrmont Gesamt	16910	100%
Syrien, Arabische Republik	2170	12,8%
Irak	1155	6,8%
Afghanistan	450	2,7%
Libanon	255	1,5%
Vietnam	175	1,0%
Kasachstan	125	0,7%
Thailand	110	0,7%
Sudan (ab 2011)	95	0,6%
Eritrea	90	0,5%
Georgien	70	0,4%

Um den ausländischen Mitbürgern die Integration zu erleichtern, gibt es einen Pool von Sprachmittlern im Landkreis, die ehrenamtlich tätig sind. Sie leisten Hilfestellung beim Ankommen, bei Kontakt zu Ämtern, bei Anmeldungen in Kita und Schule, bei Arztbesuchen etc. Bei so vielen Sprachen brauchen wir immer wieder Sprachmittler, die uns unterstützen.

Bitte melden Sie sich bei Interesse bei:

Doris Zinnecker
doris.zinnecker@hameln-pyrmont.de
Tel. 05151 / 903-3014

Kennzahl des Quartals

Anlässlich des **Internationalen Tages gegen die Todesstrafe am 10. Oktober 2020**, werden in diesem Quartal Zahlen, Daten und Fakten zu den **Themen Todesstrafe und Hinrichtungen** betrachtet. Die Todesstrafe ist eine Strafmaßnahme, die

die Tötung eines verurteilten Menschen vorschreibt.¹ Die Hinrichtung bzw. Exekution hingegen ist die tatsächliche Tötung eines sich in Haft befindlichen Menschen, der sich in der Gewalt des Hinrichtenden befindet, als Vollzug der zuvor vom Land ausgesprochenen Todesstrafe.²

Abb. 1: Anzahl der Länder, in denen eine bekannte Hinrichtung vollzogen wurde



Im Jahr 2019 haben 106 Staaten die Todesstrafe per Gesetz abgeschafft, das entspricht 54,6% aller Staaten weltweit. Acht Staaten wenden die Todesstrafe nur noch für außergewöhnliche Straftaten an (z.B. Kriegsverbrechen), von denen die letzte Hinrichtung im Jahr 2000 in Guatemala vollzogen wurde. Insgesamt 28 Staaten haben die Todesstrafe zwar nicht im Gesetz aber in der Praxis abgeschafft. Auch hier fand die letzte Exekution im Jahr 2000 in Liberia statt. 56 Staaten halten weiterhin an der Todesstrafe fest, wobei nur 20 Länder für alle im Jahr 2019 bekannten Hinrichtungen weltweit verantwortlich sind. Insgesamt hat die Anzahl der Länder, in denen tatsächlich eine Hinrichtung vollzogen wurde, seit den 90er-Jahren abgenommen.

«Selbst Länder, die die Todesstrafe nachdrücklich befürworten, haben Mühe, ihre Anwendung zu rechtfertigen, und entscheiden sich für die Geheimhaltung. Viele von ihnen bemühen sich zu verbergen, in welcher Weise sie die Todesstrafe anwenden, da sie wissen, dass ihre Praxis

einer internationalen Kontrolle nicht standhalten würde», sagt Patrick Walder.

Auf Grund der Geheimhaltung des wahren Ausmaßes in vielen Ländern, darunter z.B. China, Iran, Nordkorea und Vietnam, und der daraus resultierenden mangelnden Transparenz ist es durchaus möglich, dass die tatsächlichen Zahlen sehr viel höher ausfallen. Für China konnten die Zahlen nur auf Grund bisheriger Erfahrungen bis zum Jahr 2009 nur geschätzt werden, da die Anwendung der Todesstrafe als Staatsgeheimnis behandelt wird. Es muss jährlich mit tausenden Hinrichtungen gerechnet werden.³

In Westdeutschland wurde die Todesstrafe mit der Verkündung des Grundgesetzes am 23. Mai 1949 abgeschafft, dieses erstreckte sich allerdings nicht auf West-Berlin. Der Stasi-Hauptmann Werner Teske war wahrscheinlich das letzte Opfer, das am 26. Juni 1981 in der DDR hingerichtet wurde. Erst 1987 verkündete der Staatsrat das Ende der Todesstrafe in der DDR und die Änderung im Strafrecht.⁴

¹ Vgl. <https://www.acat.ch/de/informationen/themen/todesstrafe/>

² Vgl. <https://www.verben.de/substantive/Hinrichtung.htm>

³ Vgl. <https://www.amnesty.ch/>

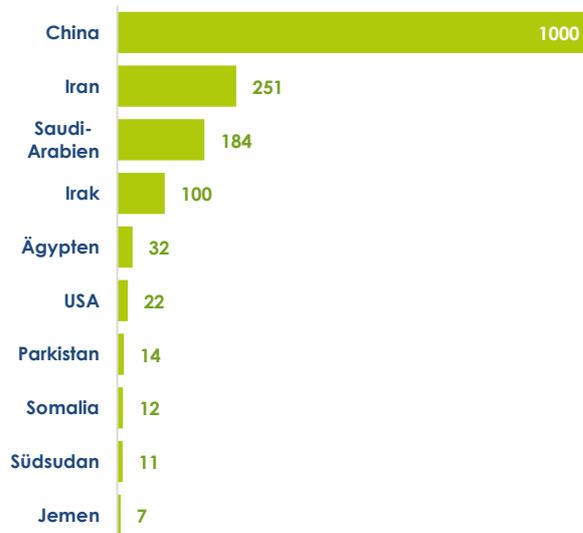
⁴ Vgl. <https://www.mdr.de/zeitreise/ddr/todesstrafe-ddr-to-desurteil-werner-teske-100.html>

Abb. 2 Anzahl der Hinrichtungen (ohne China) weltweit ⁵



Im Jahr 2015 kam es zu einem massiven Anstieg der Hinrichtungen in Pakistan, im Iran und in Saudi-Arabien. In Pakistan wurden mindestens 326 Menschen - auf Grund der Aufhebung eines sechsjährigen Moratoriums für die Hinrichtung von Zivilisten - hingerichtet, nach einem Angriff der Taliban auf eine Schule in Peschawar. In Saudi-Arabien wurden mindestens 158 Menschen hingerichtet, im Iran mindestens 977, hauptsächlich auf Grund von Drogenkriminalität und Mord. Im Jahr 2018 ist die Anzahl der Weltweiten Exekutionen auf einen Wert von mindestens 690 gesunken. Auch im Jahr 2019 sank die Anzahl weiterhin auf mindestens 657.

Abb. 3 Die 10 Länder, mit den meisten Hinrichtungen im Jahr 2019 ⁶



Die meisten Hinrichtungen werden Schätzungen zufolge in China vollzogen. Es muss mit Tausenden gerechnet werden. Im Irak wurden im Jahr 2019 mindestens 251 Menschen hingerichtet, 2 weniger als im vorherigen Jahr.

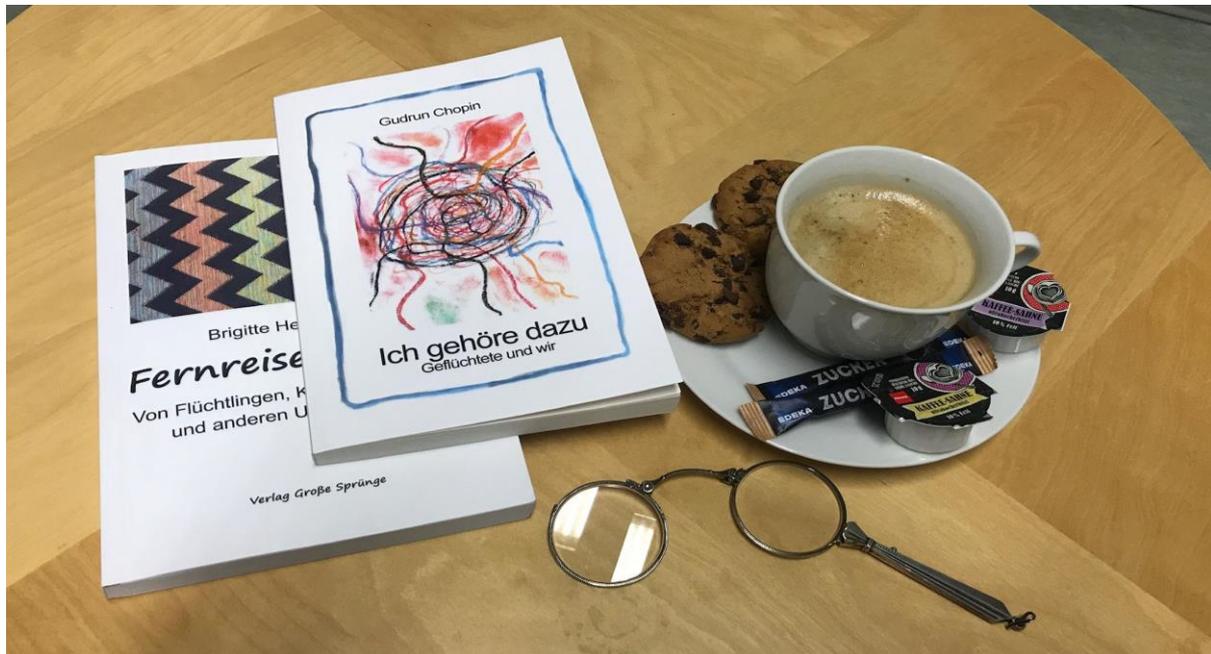
Trotz des insgesamt sinkenden Trends steigt die Anzahl der Hinrichtungen im Jahr 2019 in einigen Ländern wieder. In Saudi-Arabien wurden so viele Menschen hingerichtet wie nie zuvor (vgl. 2018: 149). Im Irak hat sich die Anzahl der Hinrichtungen innerhalb eines Jahres fast verdoppelt (von 52 auf 100). Auch in den USA kam es in den letzten Jahren zu einem leichten Anstieg, da im Jahr 2016 einige Hinrichtungen aufgeschoben werden mussten. Viele Pharmafirmen untersagten die Verwendung ihrer pharmazeutischen Mittel zur Ausführung der Exekution.

Für weitere Fragen und Informationen steht Ihnen die kommunale Sachbearbeiterin für Bildungsmonitoring zur Verfügung:

Jeanine Arnemann-Walinski
Jeaninei.arnemannwalinski@hameln-pyrmont.de
Tel. 05151 / 903-3013

⁵ Vgl. <https://www.amestey.ch>
⁶ Vgl. <https://www.amestey.ch>

Buchempfehlung



„Fernreise daheim“ - von Brigitte Heidebrecht

„Nur was man versteht, kann man verändern. Und was man versteht, das verändert einen.“, heißt es auf dem Klappentext des Buches.

Und genau darum geht es. In kurzen und auf den Punkt gebrachten Anekdoten berichtet die Autorin über die Erlebnisse in der Arbeit mit „ihren afghanischen Jungs“ und sorgt dabei für so manch Aha-Erlebnis.

Seit 2015 engagiert sich die Autorin ehrenamtlich in der Flüchtlingsarbeit. Seither schreibt sie Geschichten über interkulturelles Verstehen. Mit Empathie und Humor beleuchtet sie das Ankommen von Geflüchteten in unserer Gesellschaft. Geschichten, die unter die Haut gehen, Selbstverständliches in Frage stellen, Existenzielles ins Licht rücken – globale Herausforderung, gespiegelt im Alltäglichen.

Der Erlös aus dem Verkauf des Buches fließt in die Flüchtlingshilfe.

Ich gehöre dazu - Geflüchtete und wir - von Gudrun Chopin

„Geflüchtete, das wird aus jeder Geschichte deutlich, sind nicht nur Bittsteller, sondern auch Bündnispartner, sie erinnern uns an unsere eigene Verletzlichkeit und helfen uns, die Augen zu öffnen für das, was im Leben wichtig ist.“ Schreibt Kai Weber (Geschäftsführung niedersächsischer Flüchtlingsrat) über das Buch.

Gudrun Chopin erzählt aus ihrer Arbeit für die Ökumenische Flüchtlingsinitiative Schwane-wede und versteht es, in ihren kurzen Geschichten über ehrenamtliches Leben mit Geflüchteten zu vermitteln, wie einfach es manchmal sein kann zu helfen wo Hilfe benötigt wird. Sie verheimlicht dabei aber auch nicht die Hürden, die es manchmal zu umschiffen gilt.

Veranstaltung: Regionale Integrationskonferenz – Thema Flucht & Behinderung

Schätzungen zu Folge liegt bei etwa 10 bis 15 Prozent der in Deutschland lebenden Geflüchteten eine Behinderung vor. Auf Grund häufig voneinander getrennten Kooperations- und Versorgungsstrukturen von Organisationen, die Menschen mit Behinderung und Fluchterfahrung unterstützen, kommt es häufig zu Verzögerungen bei der Leistungsbewilligung und zu Unterversorgung trotz zunehmender Beratungsbedarfe.

Aus diesem Anlass heraus lädt die Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin e.V. zur **Regionalen Integrationskonferenz des Amtes für regionale Landesentwicklung (ArL) Leine-Weser zum Thema Flucht und Behinderung** ein.

„Die Veranstaltung beschäftigt sich mit der Situation geflüchteter Menschen mit Behinderungen und im Besonderen mit der Schnittstelle zwischen den verschiedenen Unterstützungssystemen. Nach grundlegenden Informationen zur Situation von geflüchteten Menschen mit Behinderungen in Deutschland sowie zu den Leistungsansprüchen dieser Personengruppe stellen sich verschiedene Netzwerke aus den Bereichen Behinderung, Flucht sowie Integration, die im Süden Niedersachsens tätig sind, vor. Der Fachtag richtet sich an Fachkräfte und ehrenamtliche Engagierte aus den Bereichen der Verbandsarbeit für Menschen mit Behinderungen, der Behindertenhilfe sowie dem Unterstützungssystem für geflüchtete Menschen.“

Selbstverständlich werden alle gültigen Abstands- und Hygieneregeln eingehalten. Die Veranstaltung ist kostenlos und barrierefrei.

Veranstaltungstermin: 26. November 2020 um 13 Uhr

Veranstaltungsort: Schinkelstraße 7, 31137 Hildesheim

Anmeldung: Schriftlich über das Anmeldeformular der LVG & AFS unter <https://www.gesundheit-nds.de>. Alle Anmeldungen sind verbindlich, eine Reservierung ist nicht möglich.

Passend zu diesem Thema haben der Caritasverband für die Diözese Osnabrück e.V. und die passage gGmbH einen sehr umfangreichen neuen Leitfaden zur Beratung von Menschen mit einer Behinderung im Kontext von Migration und Flucht entwickelt, welcher [hier](#) kostenlos zum Download zur Verfügung steht.

Der Leitfaden vermittelt einen Überblick, welche Rechte Migrant*innen mit einer Behinderung haben. Dabei geht es um Asylsuchende, Geflüchtete und andere Drittstaatsangehörige sowie Unionsbürger*innen mit und ohne materiellem Aufenthaltsrecht. Im Fokus stehen insbesondere Leistungen zur medizinischen Rehabilitation, zur Teilhabe am Arbeitsleben und am Leben in der Gemeinschaft sowie zur Pflege und Hinweise zum Erhalt eines Schwerbehindertenausweises.

Welttag der humanitären Hilfe

Der Welttag der humanitären Hilfe ist ein internationaler Aktionstag, an dem humanitärer Helfer und derjenigen gedacht wird, die ihr Leben verloren haben, da sie sich für humanitäre Unterstützung einsetzten. Der Aktionstag wurde von der Generalversammlung der Vereinten Nationen im Rahmen einer von Schweden eingebrachten UN-Resolution zur Stärkung der Koordinierung der Nothilfe der Vereinten Nationen ausgerufen. Der Welttag der humanitären Hilfe wird jedes Jahr am 19. August begangen, da dies der Tag ist, an dem der damalige Sonderbeauftragte des Generalsekretärs im Irak, Sérgio Vieira de Mello, und 21 seiner Kollegen am 19. August 2003 bei einem islamistischen Bombenanschlag auf das Canal Hotel in Bagdad ermordet wurden.

Im Jahr 2019 stellte das Auswärtige Amt unter Minister Heiko Maas insbesondere die Arbeit der Frauen in der humanitären Hilfe in den Mittelpunkt.

Erfolgsgeschichten aus Niedersachsen – Ihre Stimme zählt!

Wähle die
schönste Erfolgsgeschichte

Niedersachsen
packt an
ZUSAMMEN.
MEHR.

Jetzt auf unserem YouTube Channel.

Mit der Aktion „Erfolgsgeschichten aus Niedersachsen“ möchte das Bündnis „Niedersachsen packt an“ das Engagement von Unternehmen, Institutionen und Vereinen, die die Integration geflüchteter Menschen unterstützen, würdigen. In diesem Zusammenhang wurden Engagierte aufgerufen, ihre Erfolgsgeschichte in Form eines Videos einzureichen und zu teilen.

Wir haben und mit einem Videobeitrag zum Bunten Leben im Englischen Viertel an der Aktion beteiligt und es bereits in die TOP 15 geschafft.

Neben der Jurywertung wird aber derzeit auch der Publikumsliebbling unter den Projekten gesucht. Entscheidend hierfür ist die Zahl der Likes, die das jeweilige YouTube-Video erhält.

Wir würden uns sehr freuen, wenn Sie unser Video bei YouTube über den nachfolgenden Link mit einem Daumen hoch unterstützen würden. J Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

Der Link zum Video: https://www.youtube.com/watch?v=MntDyCQf0JI&list=PLiqwvxICu-UrKydwSYESdmKqLgD_gDFzf&index=15

Weitere Informationen sind auf der Facebook-Seite des Bündnisses zu finden:
<https://www.facebook.com/niedersachsenpacktan/posts/3492282767518302>

Schulung: Traumata bei geflüchteten Kindern und Jugendlichen

Die Online-Schulung der Kindernothilfe möchte Antworten auf Fragen rund um das Thema Trauma geben. Die Teilnehmenden lernen außerdem, einen sensiblen und wertschätzenden Umgang mit traumatisierten Kindern und Jugendlichen zu finden, um ihnen und ihren Eltern unterstützend beizustehen. Sie richtet sich an Haupt- oder Ehrenamtliche, die in der Arbeit mit Geflüchteten tätig sind sowie an pädagogische Fachkräfte von Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe, Kindertagesstätten und Schulen. Bei jeder der im Ablauf identischen Veranstaltungen (26.-27. November 2020) stehen max. 25 Plätze zur Verfügung. Anmeldeschluss: **12.11.2020**

Link zur Anmeldung:

http://www.familien-mit-zukunft.de/?uuid=A7D11C53C2975CC8AD43B6AD27141B44&cmd=view&termin_id=3630

Förderprogramm „Gemeinsam wirken in Zeiten von Corona“

Die Deutsche Stiftung für Engagement und Ehrenamt hat ihr erstes Förderprogramm aufgelegt, um gemeinnützige Organisationen, Engagement und Ehrenamt in der Corona-Pandemie zu unterstützen.

Das Förderprogramm besteht aus drei Schwerpunktthemen:

- Innovation und Digitalisierung in der Zivilgesellschaft
- Nachwuchsgewinnung
- Struktur- und Innovationsstärkung in strukturschwachen und ländlichen Räumen

Es ist grundsätzlich möglich, jeweils einen Antrag pro Schwerpunktthema zu stellen.

Weitere Informationen: <https://www.deutsche-stiftung-engagement-und-ehrenamt.de/foerderung/>

Corona-Chronik – Eine Streitschrift

Das **Bündnis gegen Armut bei Kindern und Jugendlichen** hat sich bei seiner letzten Sitzung auch über die Erfahrungen während der Coronazeit insbesondere aus der Sicht von armutsbetroffenen Familien ausgetauscht.

Ausführlichere Analysen zu deren spezieller Situation während der **Coronazeit** und zur Zielrichtung der öffentlichen Coronahilfen sind von Gerda Holz und Antje Richter-Kornweitz zusammengestellt und kommentiert worden. Die Analyse finden Sie unter folgendem Link:

<https://www.iss-ffm.de/aktuelles/corona-chronik-gruppenbild-ohne-arme-kinder-eine-streitschrift>

Das Bündnis verweist auch auf eine Übersicht **„Finanzielle Familienleistungen auf einen Blick“**, die die Ansprechpartner für die Inanspruchnahme finanzieller Hilfe darstellt. Die Übersicht kann auf der Seite der Bildungsregion heruntergeladen werden:

<https://www.bildungsregion-hameln-pyrmont.de/themen-2/buendnis-gegen-kinderarmut/>



Impressum

Herausgeber: Landkreis Hameln-Pyrmont
Amt für Bildung und gesellschaftlichen Zusammenhalt

Redaktion und Layout: Jeanine Arnemann-Walinski

Gerne können Sie den Newsletter auch an andere Interessierte weiterleiten und uns ansprechen, wenn Ihnen ein Thema auf dem Herzen liegt, welches wir aus Ihrer Sicht in einem unserer nächsten Newsletter mit behandeln sollten.

Sie möchten sich für den Verteiler des Newsletters an- oder abmelden? Schicken Sie uns einfach kurze eine Mail an nikola.stasko@hameln-pyrmont.de.